

Gerechtigkeit kann nicht übergangsweise bestehen

Über einen Menschenrechtsverteidiger

Schon früh verlor Suman Adhikari (36) seinen Vater. Dieser wurde 2002 von maolistischen Offizieren getötet. Seit dieser Zeit fordert Suman für seine Familie und alle Opfer des bewaffneten Konfliktes in Nepal Gerechtigkeit. Er ist Menschenrechtsverteidiger und von Peace Brigades International PBI eingeladen. Auf seiner Tour durch die Schweiz berichtet er über die Situation in seinem Land und seinen Einsatz gegen Ungerechtigkeit und Gewalt.

Sumans Vater war Lehrer an der Sekundarschule im Distrikt Lamjung im Westen Nepals. Er engagierte sich sozial und setzte sich für die Einhaltung der Menschenrechte ein. Am 16. Januar 2002 wurde er während des Unterrichts entführt, in Kopf und Brust geschossen und nur zwanzig Minuten von der Schule entfernt erhängt. Suman erstattete sogleich Anzeige, aber ohne Erfolg. Erst 2011 konnten er und seine Mutter einen Bericht mit den Namen der am Verbrechen beteiligten Personen in der Polizeistation von Lamjung vorlegen mit dem Ziel, die nepalesischen Behörden zur Aufnahme von Untersuchungen zu bewegen. Bei der Übergabe wurden sie von Menschenrechtsbeobachtern der Organisation PBI begleitet. Wie wenig ihre Anzeige bewirkte, zeigt die Tatsache, dass schon am nächsten Tag einer der Beschuldigten zum Koordinator des örtlichen Friedenskomitees ernannt wurde.

Ohne verlässliche Rechtsordnung

Von 1992 bis 2006 erlebte Nepal einen bewaffneten Konflikt, bei dem Folter, Entführungen und aussergerichtliche Hinrichtungen an der Tagesordnung waren. Sechs Jahre später scheint die Umsetzung der Friedensverträge in weiter Ferne. Das Land verweilt in einer politischen Blockade. Die verfassungsgebende Versammlung konnte sich im Mai dieses Jahres nicht einigen und wurde aufgelöst. Seither bekämpfen sich die politischen Parteien ohne Aussicht auf einen Kompromiss. Die geplanten Kommissionen zur Aufklärung von Verbrechen und Entführungen wurden noch nicht ins Leben gerufen. Dies kommt einer Amnestie gleich für alle, die für die schlimmsten Menschenrechtsverletzungen während des Konfliktes verantwortlich sind, und lässt die Forderungen der Opfer und ihrer Familien nach Gerechtigkeit und Wiedergutmachung ausser Acht.

Organisation gegründet

Um seiner Familie aus der Not zu helfen, setzte Suman Adhikari sein Englischstudium nach dem Tod seines Vaters fort. Zusammen mit anderen Opfern gründete er 2003 die Terror Victim Orphaned Society OTV-Nepal. Diese nichtstaatliche Organisation, deren Präsident Suman heute ist, setzt sich für Gerechtigkeit, Frieden und Menschenrechte ein und vertritt Menschen, die ihre Eltern in diesem politischen Konflikt verloren haben. «Ich bin überzeugt von meiner Mission», erzählt Suman, «Ich tue das nicht nur für mich, sondern für ganz Nepal». Im Rahmen seiner Arbeit bemüht er sich, die schlimmsten Menschenrechtsverletzungen anzuprangern, indem er gemeinsam mit anderen Menschenrechtsorganisationen Druck auf die Regierung ausübt. Ein zentrales Anliegen ist die Schaffung einer wirksamen Übergangsjustiz gemäss internationalen Standards. Suman mag den Begriff Übergangsjustiz nicht besonders: «Justiz und Gerechtigkeit können nicht übergangsweise bestehen». Sie sollten eigentlich Normalität sein und jederzeit friedliches Zusammenleben ermöglichen.

Publik machen

Ein weiterer Schwerpunkt von Sumans Aktivitäten ist die Öffentlichkeitsarbeit. Er legt seine Sichtweise des Konflikts an Anlässen zum Einsatz für Menschenrechte dar und verfasst Artikel zum Thema Gerechtigkeit für die grössten Zeitungen Nepals.

Das Engagement von PBI

PBI engagiert sich seit 31 Jahren für die Unterstützung von MenschenrechtsverteidigerInnen. PBI beobachtet die Situation der Menschenrechte in den Projektländern und verfasst Berichte, um so die internationalen Organe und die Öffentlichkeit zu informieren und die Sicherheit der MenschenrechtsverteidigerInnen zu erhöhen. In Nepal ist PBI seit 2006 präsent. Näheres finden Sie unter www.peacebrigades.ch.

Schliesslich schloss Sumans OTV-Nepal auf internationaler Ebene Allianzen mit anderen nichtstaatlichen Organisationen wie z. B. mit der Schweizer Organisation TRIAL, um im August 2011 beim UNO-Sonderberichterstatter Informationen zur Förderung von Wahrheit, Gerechtigkeit und Wiedergutmachung einzureichen.

Suman möchte auch in der Schweiz weiter darüber berichten, wie die Gerechtigkeit in seinem Land mit Füßen getreten wird. «Ich bitte die Menschen hier, dass sie Druck auf die nepalesische Regierung ausüben, damit endlich die Menschenrechte eingehalten werden und die Opfer Gerechtigkeit erfahren. Ausserdem erhoffe ich mir, im Austausch neue Ideen zu erhalten, wie der Kampf um Gerechtigkeit gelingen kann».

Detlef Kissner



Trotz Drohungen und Einschüchterungen kämpft Suman Adhikari unermüdlich für mehr Gerechtigkeit in seinem Land.